

Wilsdruffer Tageblatt

Sprechrohr Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Erste Ausgabe des Tagesblattes nur Montags, Mittwochs u. Freitags nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Geschäftsstellen monatlich 1.20, durch unsere Ausdräger zugetragen in der Stadt monatlich 1.20, auf dem Lande 1.40. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.60 mit Zustellungsgebühr. Alle Postämter und Postboten sowie unsere Ausdräger und Geschäftsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises.



Inserentenpreis 20. Für die 6-spaltige Kopfschleife oder deren Raum, 25. für die 4-spaltige Kopfschleife. Bei Werberholung und Jahresauftrag entsprechende Preisnachlässe. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2-spaltige Kopfschleife 20. Nachverkehrs-Gebühren. Pfg. Anzeigenannahme bis mittags 10 Uhr. Für die Möglichkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Nachdruck wird bestraft, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Nachdruckgeber in Kostenfeld gerät.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

82. Jahrgang. Nr. 41.

Dienstag / Mittwoch 10. / 11. April 1923

Die nach § 16 der Bestimmungen über die Einrichtung, Reinhaltung und Prüfung der pneumatischen Bierdruckvorrichtungen im Bezirke der Amtshauptmannschaft Meißen vom 30. Dezember 1907 zu erhebenden **Gebühren für Prüfungen der Bierdruckvorrichtungen** sind mit Genehmigung des Bezirksausschusses anderweit **erhöht** worden und betragen nunmehr:

- für die erstmalige Prüfung einer Handdruckpumpe oder einer sonstigen Bierdruckvorrichtung, sowie die erste Prüfung wesentlich veränderter Bierdruckanlagen 300 Mk.
- für jede ordentliche Prüfung:
 - einer Vorrichtung mit einer bis drei Leitungen 200
 - für jede weitere Leitung 60 mehr
 - eine bis drei Handdruckpumpen 200
- für jede Nachprüfung 300

Diese Bestimmungen treten mit dem 1. April 1923 in Kraft.
Meißen, am 31. März 1923. Nr. V B II e. Die Amtshauptmannschaft.

Druskkohlen.

Damit die Druscharbeiten im kommenden Wirtschaftsjahre möglichst beschleunigt werden, stellt die Amtshauptmannschaft bereits heute schon Steinkohlen und Breitlets für Druschzwecke zur Verfügung.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Die Verhandlung gegen die Direktoren der Firma Krupp ist auf die nächste Woche verschoben worden.
- * In Memel ist als Protest gegen die litauische Besetzung der Generalstreik ausgedehnt.
- * Die Gesamtsumme der von den Franzosen „beschlagnahmen“ Reichsbankgelder übersteigt bereits 27 Milliarden Mark.
- * Auf Grund der Reise Loucheurs nach London werden in der englischen und französischen Presse weitere Erörterungen über die Verhandlungsmöglichkeiten angestellt.
- * Durch die Ergebnisse der kanadischen Sonnenfinsternis-Expedition ist die Einsteinsche Theorie bestätigt worden.

Der Zwang der Tatsachen.

Zuweilen erlebt man selbst in diesen bewegten Zeiten Dinge, die durch ihre Eigenart unser besonderes Interesse und lächelndes Aufmerken zu erwecken wissen. Selbst, wer nur dann und wann einen Blick übrig hat für das Getriebe und das Gegeneinander der politischen Parteien in Deutschland, wird mehr als einmal auf leidenschaftliche Angriffe der Zeitungen der verschiedensten politischen Lager gegen die Haltung der deutschen Filiale des russischen Volkswissenschaftlers gestoßen sein, und er wird ferner wissen, daß zu den geschworenen Gegnern der Komintern in der neuesten und in neuerer Zeit allerdings zu einem kleinen, unüberwindlichen Häuflein zusammengeschlossenen Unabhängigen gehören und sodann die früheren Mehrheitssozialisten und jetzigen Vereinten Sozialdemokraten. In den letzten Monaten drehte sich nun dieser Bruderzwist im Hause des Linksradikalismus natürlich in erster Linie um das Ruhrproblem und, wie schon vorher hinsichtlich der Haltung der Kommunisten im Rheinlande, so beanspruchte man es jetzt, nur noch wesentlich schärfer, daß die Jünger Moskaus auch im Ruhrgebiet sich einer ungewöhnlich freundschaftlichen Behandlung durch die Franzosen rühmen dürften, sie selbst aber allerdings behaupteten immer, daß ihre Propaganda gegen den französischen Militarismus ausnehmenden Erfolg habe und für Deutschland indirekt nicht ohne Nutzen sei. Aber auf der anderen Seite wurde hervorgehoben, daß sich unter den Ausgewiesenen in der Hauptfache Bürgerliche und sodann Sozialdemokraten, niemals aber Kommunisten befänden. Bürgerliche Versammlungen wurden von den Franzosen massenweise verboten, kommunistische aber durften unbeanstandet stattfinden.

Dann kam das Bluthad von Essen, und das Berliner Zentralorgan der kommunistischen Partei, die Rote Fahne, schrieb im Anschluß daran einen Artikel, der von der bürgerlichen Presse mit Empörung aufgenommen wurde. Es hieß darin nämlich, daß die französischen Soldaten von den Krupp-Arbeitern herausgefordert, beschimpft und mit Steinen beworfen seien, und daß die Krupp-Arbeiter dazu von nationalsozialistischen Hehern aufgezwungen worden wären. Das waren Behauptungen, die z. B. von dem holländischen sozialistischen Hauptorgan als nachle Flügen bezeichnet worden sind, und es war selbstverständlich, daß die französische Propaganda sie sich sofort zu nutze machte und erklärte: „Da seht ihr, wie recht wir haben, wenn wir sagen, daß nicht unsere Soldaten, sondern die deutsche Hege den Massenmord herbeigeführt hat.“

Wenn man nun aber nach alledem den Eindruck haben mußte, daß dergleichen eben immer nur wieder in Deutschland möglich ist, und wenn ferner in diesem besonderen Falle sofort die Empfindung laut wurde, daß die Behauptung des kommunistischen Parteiorgans nicht ungegründet aufgestellt worden sein würde, so sah man sich in dieser Erwartung auch nicht enttäuscht. Zunächst scheint es, als ob dadurch in der Essener Arbeitererschaft eine berechnete und starke Erregung hervorgerufen worden ist. Dort wußte man nämlich mehr als genau, daß die Blutopfer des französischen Militarismus keinerlei Angriffe unternommen hatten. Die Essener Arbeitererschaft wird sich ferner mit Recht dadurch beleidigt gefühlt haben, daß sie sich wie eine Hammelherde von irgendwelchen Propagandateuren versetzt haben lassen sollte. Kurz und gut, man merkte wohl in der Leitung der kommunistischen Partei Deutschlands, daß etwas faul im Staate Dänemark schien, und die Folge war nun ein Vorgang, von dem wir eingangs sagten, daß er durch seine Besonderheit lächelnde Aufmerksamkeit hervorgerufen mußte. Es erfolgte nämlich prompt von der Zentrale der kommunistischen Partei eine scharfe Zurückweisung an die Adresse des offiziellen Parteiorgans, und zwar des Sinnes, daß die Haltung der Roten Fahne weder den Interessen der Partei, noch denen der deutschen Arbeitererschaft entspreche.

Wir erleben also das immerhin nicht ungewöhnliche Schauspiel, daß diejenige Partei, die die Autorität des jetzigen Staates immer mit besonderer Leidenschaft befeuert hat, in der gegenwärtigen Lage des Reiches sich dem Zwange der Tatsache nicht zu entziehen vermag, und darin liegt indirekt für die anderen Parteien eine Rechtfertigung und eine Erfahrung, die gerade im jetzigen Augenblick von großem moralischen Wert ist. Der Umstand nämlich, daß sich sogar die Kommunisten dem großen Kampfe des deutschen Volkes einschließen müssen, beweist einwandfrei, wie stark das gute Recht Deutschlands ist. Wäre es anders, dann würde nämlich der häusliche Zwist in der kommunistischen Familie nicht zu verzeichnen sein, und darum verdient er es auch, als ein durchaus nicht uninteressantes Zeichen der Zeit näher beleuchtet zu werden.

Loucheur oder Poincaré?

Zweifelhaftes Eingangspläne.

In der englischen und französischen Presse wird die Reise Loucheurs nach London weiterhin ausgiebig erörtert. Loucheurs Besuch wird als der wichtigste Schritt von französischer Seite betrachtet, der dazu bestimmt gewesen sei, zu erkunden, welche Ansichten in England vorherrschten. Der britischen Anschauung zufolge sei

Poincarés Ruhrpolitik gescheitert.

Die Mission Loucheurs habe feststellen sollen, welche Haltung England im Falle von Verhandlungen mit Deutschland einnehmen würde. Zunächst verhält die englische Regierung auf den Plänen Bonar Lows, die der Pariser Konferenz im Januar vorgelegt worden waren. Es wird erklärt, man dürfe Deutschland nicht zwingen, „Sicherungsbedingungen“ wie die Rhein-Saar-Republik und die Vermeidung der deutschen Gebietshoheit anzunehmen. Das würde nur neue Verbitterung schaffen, die wieder jede Sicherheit illusorisch machen würde.

Lloyd George kritisiert den Völkerverbund.

In einem neuen Artikel sagt Lloyd George auseinander, daß der Völkerverbund seiner wichtigen Aufgabe nicht gerecht geworden sei und die Probleme, wie die Reparationsfrage, die den Frieden Europas gefährdet, überhaupt nicht in Angriff nehme. Der Völkerverbund werde seine Aufgabe der Friede- Sicherung erfüllen können, wenn er durch die Einbeziehung Rußlands, Deutschlands und Amerikas eine wahrhafte Gesellschaft der Völker geworden ist.

Die große Enttäuschung.

Frankreich und die Ruhrkohle.

Das Pariser Blatt „Echo National“ veröffentlicht eine Liste über die wirtschaftlichen Ergebnisse des

Bis spätestens den 18. April 1923 sind der Amtshauptmannschaft **schriftliche Anträge** einzureichen unter Angabe der verschiedenen Arten und Mengen der gewünschten Kohle und des zum Ausdruck gelangenden Getreides.

Die zuständige Gemeindebehörde hat das Vorhandensein eines Dampfdruckfuges auf den Anträgen zu bescheinigen.

Unvollständige oder später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden.
Meißen, am 7. April 1923. H. R. 50. 1229 Die Amtshauptmannschaft.

Gesetzliche Miete. Ab 1. März 1923 treten laut Stadtratsbeschluss zu der **Grundmiete** gemäß Reichsmietengesetz folgende Zuschläge: Zinsendienst 35%, Betriebskosten 6000%, laufende Instandsetzungsarbeiten 1025%, große Instandsetzungsarbeiten 80%, sodaß der Gesamtaufschlag 7140%, oder das 72,4fache von der Grundmiete beträgt.

Von Festsetzung der Zuschläge zur Grundmiete für das 2. Vierteljahr hat der Stadtrat zurzeit abgesehen; es soll erst die 3. Ausführungsverordnung zum Reichsmietengesetz abgewartet werden. Bis dahin sollen aber obengenannte Sätze Anwendung finden.
Wilsdruff, am 7. April 1923. 1229 Der Stadtrat.

Wir bitten höflich, Anzeigen bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.

Ruhrunternehmens bis Mitte März, deren ohnehin verschiedene Zahlen über den Abtransport von Koks und Kohle aus dem Ruhrgebiet für Frankreich und Belgien immer noch zu hoch gegriffen sind. Nach der Liste des „Echo National“ sollen abtransportiert worden sein: nach Frankreich 31 509 Tonnen Kohle und 23 725 Tonnen Koks; nach Belgien 13 137 Tonnen Koks und 1 465 Tonnen Kohle; nach Italien 160 000 Tonnen Kohle und Koks; nach Luxemburg 8 289 Tonnen Kohle; nach Holland 88 537 Tonnen und nach der Schweiz 24 898 Tonnen Kohle.

Die Franzosen haben also, so erklärt der Berichtserkatter, während anderthalb Monaten täglich zwei Kohlenzüge erhalten, während vor der Besetzung 47 Kohlenzüge täglich nach Frankreich gingen. Die Ruhrbesetzung hat den Franzosen einschließlich Belgiens und Luxemburgs bisher 78 125 Tonnen Kohlen und Koks eingebracht, während nach Holland, der Schweiz und Italien in der gleichen Zeit 273 534 Tonnen abgingen.

Räuber und Wortbrecher.

Über 27 Milliarden beschlagnahmt.

Zu der wachsenden Ungeniertheit, mit der die Franzosen Reichsbankgelder beschlagnahmen, wird von zunehmender Stelle mitgeteilt, daß diese beschlagnahmten Gelder bisher eine Höhe von etwas über 27 Milliarden Mark erreicht haben. Besonders charakteristisch ist ein Fall, der in der letzten Woche einen Geldtransport von Frankfurt nach Wiesbaden betroffen hat.

Es wurden 9 400 450 000 Mark von den Franzosen beschlagnahmt, trotzdem die zuständige französische militärische Stelle in Wiesbaden zugesichert hatte, daß diese Transporte unbeschadet blieben sollten.

In früheren Fällen ist auch entsprechend dieser Zusicherung verfahren worden. Auf Vorstellung der Reichsbankstelle Wiesbaden wurde die Freigabe des Geldes in Aussicht gestellt, sofern das Geld nicht für Gehaltszahlungen an Eisenbahnbeamte Verwendung finden sollte. Es ist auch schriftlich bestätigt worden, daß die Mittel lediglich zur Lohnzahlung an industrielle Arbeiter und für die Verteilung an Privatbanken zur Erledigung ihrer Wechselgeschäfte dienen sollten. Eine Freigabe des Geldes ist aber nicht erfolgt. Der französische Hauptmann erklärt sich nunmehr nicht mehr für befugt, allein darüber zu entscheiden, und General Degoutte hat nach Rücksprache mit Poincaré angeordnet, daß das Geld in Belgien und Frankreich für rückständige Reparationsleistungen Verwendung finden soll. Es liegt in diesem Fall ein glatter Wortbruch der Franzosen vor.

Die Vorbereitung der Trauerfeier.

Den Franzosen Zurückhaltung befohlen.

Die für Dienstag in Essen anberaumte Beerdiigung der am Karfreitag erschossenen Kruppischen Arbeiter wird zu einer riesenhaften Trauerkundgebung der ganzen Bevölkerung von Essen gestaltet werden. Auf dem Wege zum Friedhof werden Mitglieder der Gewerkschaften ein fortlaufendes Spalier bilden, um die Toten zu ehren und um die Ordnung zu sichern. Den französischen Soldaten ist für den Tag der Beerdiigung Zurückhaltung befohlen worden. In den Straßen, die der Leichenzug passiert, sollen sich die dort aufgestellten französischen Posten hinter den verschlossenen Haustüren aufhalten. Während des Vorübergehens des Leichenzuges darf nach dem Befehl des Divisionsgenerals kein französischer Soldat sich in den betreffenden Straßen am Fenster seiner Wohnung oder des Wachlokals zeigen.

Die Besprechungen mit Testa.

Der päpstliche Abgesandte Nigr. Testa empfing Herrn Frhr. Eby von Mülheim, ferner empfing er Vertreter des Verbandes katholischer Vereinigungen Deutschlands zu einer längeren Aussprache. Er sprach dabei die Hoffnung aus, daß die Qualen, die die Industriebevölkerung erleidet, bald beendet sein mögen. Der Heilige Vater werde alles tun, was in seiner Macht stehe, um diese Leidenszeit abzukürzen.

Gerechtigkeit!

Französische Gewalttätigkeit

Der Bürgermeister der Stadt Essen, Schäfer, wurde am 23. Februar von dem französischen Kriegsgericht in Essen zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt wegen Nichtbefolgung eines Requisitionsbefehls. Dieses Urteil ist auf die Revision des Angeklagten durch das Revisionsgericht wegen eines Formfehlers aufgehoben worden. Kummehr stand vor dem französischen Kriegsgericht in Reddinghausen die neue Verhandlung an. Das Gericht erklärte den Bürgermeister Schäfer für schuldig und hielt sich nicht weiter bei den Entlastungsmomenten auf. Es erkannte mit vier gegen eine Stimme auf eine Strafe von drei Jahren Gefängnis und 6 Millionen Mark Geldstrafe. Vier der Richter waren Offiziere des aus den Vorgängen in Buer bekannten Alpenjäger-Regiments!!

Vor dem gleichen Kriegsgericht wurde gegen den Syndikus des Einzelhandelsverbandes Essen Dr. Gugenj in der Revisionsinstanz verhandelt. Das erste Urteil, das auf zwei Jahre Gefängnis und 8 Millionen Mark Geldstrafe lautete, wurde aufgehoben. In diesem Falle gelang es der Verteidigung eine Herabsetzung der Strafe zu erwirken. Dr. Gugenj wurde zu 6 Monaten Gefängnis und 800 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Das Kriegsgericht in Bonn verhängte folgende drakonische Strafen: Der Präsident der Oberpostdirektion in Koblenz Franz erhielt 5 Jahre Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe, Telegraphendirektor Moseler aus Koblenz 4 Jahre Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe, Postmeister Gerle aus Himmelfeld 3 Jahre Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe, Postkommissar Landmann aus Siegburg 5 Jahre Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe.

Chronik der Gewalttaten.

Die Franzosen haben nunmehr auch die letzten Zugangsstraßen zum Kölner Brückenkopf gesperrt. Es handelt sich um die Straßen, die durch Hüdenwagen führen sowie um die von Wormelstraße nach Krähwintelsbrücke. Die Franzosen haben das Straßennetz aufgerissen, Baumstämme eingerammt und die Straßendämme für jeden Verkehr gesperrt. Täglich treffen neue französische Zollbeamte ein.

Der französische General Denbique hat an den Regierungspräsidenten Grüner ein Schreiben gerichtet des Inhalts, daß General Degoutte es ablehnt, das Protokoll des Regierungspräsidenten Grüner über die Essener Vorgänge entgegenzunehmen, da Regierungspräsident Grüner ausgewiesen sei.

In Bornem wurde ein französischer Offizier und vier Soldaten, die sich auf einem Straßenbahnwagen ungebührlich benahmen, verhaftet und ins besetzte Gebiet abgeführt.

In Viebrich ist der Landtagsabgeordnete Kalle, der der Deutschen Volkspartei angehört, ausgewiesen worden.

In Werden wurde der Bürgermeister Breuer von der französischen Besatzungsbehörde verhaftet. Der Grund dürfte darin zu suchen sein, daß Bürgermeister Breuer sich weigerte, das Verzeichnis der Stadtwahlurnen herauszugeben. Er wurde nach Rethwiga fortgeführt.

— Neuerdings haben die Franzosen abermals die Lebensmittelmagazine der staatlichen Schachttanlage „Bergmannsgüld“ erbrochen. Die Besatzung von „Bergmannsgüld“ hat den Franzosen das Ultimatum gestellt, die Torposten sofort zurückzuziehen, widrigenfalls auch die Notstandsarbeiten eingestellt werden würden. Es besteht die Gefahr, daß die größte preussische Schachttanlage erfaßt.

— In Bochum ereignete sich im Theater ein Zwischenfall. Die französische Besatzung hatte zum erstenmal von den beschlagnahmten Logen Gebrauch gemacht. Zwei Offiziere erschienen im Theater. Infolgedessen bemächtigte sich des Publikums eine große Erregung, die sich schließlich dadurch kundgab, daß ein großer Teil des Publikums das Theater verließ, um gegen die Anwesenheit der Franzosen zu demonstrieren.

— Die Chefsrau des vor einigen Wochen von den Franzosen verhafteten und zu drei Monaten Gefängnis verurteilten Oberpostdirektors Froch aus Wiesbaden hat sich aus dem Fenster gestürzt; sie wurde tot aufgefunden. Offenbar ist die Tat auf die Aufregungen, die für sie mit der Verhaftung ihres Gatten verbunden waren, zurückzuführen.

Memel soll deutsch bleiben!

Gewerkschaftskampf gegen Fremdherrschaft.
Der zur Abwehr der über Memel verhängten Fremdherrschaft von den Gewerkschaften eingeleitete Kampf ist in vollem Gange.

Es herrscht absoluter Generalstreik. Der Parole der Gewerkschaften sind auch andere Berufs- und Berufsgruppen gefolgt, so daß sämtliche Geschäfte, Bureaus und Banken geschlossen haben. Als litauisches Militär die Post besetzte, verließen sämtliche Beamte das Postamt. Auch Gaswerk, Wasserwerk und Elektrizitätswerk liegen still. Es wird die Wiederherstellung der Versammlungs- und Pressefreiheit gefordert, ferner die Einstellung der Ausweisungen, die Gleichberechtigung der deutschen Sprache und die Entlassung der Versperrungen, die bei der gewaltsamen Besetzung des Memellandes von den Litauern gegeben wurden.

Der Stellvertreter des litauischen Oberkommissars ertließ eine Verordnung, wonach Versammlungen, Umzüge auf Straßen sowie Streiks in lebenswichtigen Betrieben, überhaupt politische Streiks jeder Art, verboten sind. Die Verhandlungskommission, die bei dem litauischen Oberkommissar die Forderungen darlegen sollte, wurde verhaftet. Die Abwehrfront ist von links bis rechts geschlossen.

Ehrenrettung für deutsche U-Boot-Leute.

Zeugnis eines amerikanischen Admirals.

Der frühere amerikanische Admiral Sims hat im Club von Los Angeles erklärt, es wäre kein authentischer Bericht über Grausamkeiten vorhanden, die von dem Kommandanten oder der Besatzung eines deutschen U-Bootes verübt worden wären. Die Presseberichte über „furchtbare Grausamkeiten“ dienen nur Propagandazwecken. Die britischen Marineberichte, erklärte Sims wörtlich, „und unsere eigenen sind voll von Meldungen, aus denen hervorgeht, daß die Kommandanten deutscher U-Boote sich bei der Rettung der Besatzung amerikanischer und der Passagiere der von ihnen versenkten Schiffe hilfreich betätigten. Wenn sie nicht imstande waren, die Schiffe in Sicherheit zu bringen, versuchten sie dies durch Funkpruch andere Schiffe über die Lage des beschädigten feindlichen Schiffes zu unterrichten.“

Deutschfeindliche Kreise in Amerika versuchen das Marineamt zu bewegen, diese Erklärungen des Admirals Sims als unrichtig hinzustellen. Das Marineamt lehnte das aber ab.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Deutschland will an den Memelverhandlungen teilnehmen.
Die deutsche Regierung hat bei der Botschafterkonferenz den Antrag gestellt, für die Frage der Angehörigkeitserklärung von im Memelgebiet ansässigen Personen für Deutschland zu den schwebenden Verhandlungen über die Memelfrage hinzugezogen zu werden.

Schnellere Entschädigung für Kriegsschäden.
Das Reichsministerium für Wiederaufbau hat, um die Regelung der Entschädigung von Kriegs- und Liquidationsschäden, bei jeder Zweigstelle des Reichsentgeltkommissars ein oder mehrere Vergleichskommissionen eingerichtet, die Schadensfälle bis zu 25 Millionen Mark ohne Mitwirkung der Vertreter des Reichsinteresses im Vergleichsweg zu erledigen ermächtigt sind.

Verhaftung politischer Fälscher in Kassel.
Mehrere Personen wurden hier festgenommen, weil sie dem französischen Spionagebureau in Düsseldorf Nachrichten über angebliche rechtsradikale Organisationen in Deutschland überbracht haben sollten. Diese Nachrichten hatte das Haupt der Gesellschaft, ein gewisser 23jähriger Kaufmann Hans Heinrich Bränning, frei ertüchtelt. Aus zahlreichen aufgefundenen Schriftstücken geht hervor, daß Bränning nicht nur Meldungen ertand, sondern auch den von ihm erfundenen angeblichen Geheimverbänden gefährlich klingende Namen gab. Seine angeblichen Meldungen, die sich auf die Vorbereitung eines Aufstandes von rechts bezogen, kamen aus München, Hamburg, Hannover und Berlin. Das den Franzosen in die Hände gespielte Material war geeignet, bei diesen den Eindruck zu erwecken, als ob in Deutschland eifrig gegen Frankreich gerüstet würde, und daß Waffen in großer Zahl vorhanden wären. Bränning war bis vor kurzem Mitarbeiter der in Hannover erscheinenden deutschvölkischen Zeitschrift „Der Sturm“, deren Geschäftsstelle in Kassel er leitete. — Mit Bränning wurden noch der 23jährige Hagemann, der 21jährige Wabmuth aus Kassel sowie der 31jährige Franz Wanderer aus Hamoversch-Minden verhaftet.

Russland.

× **Prälat Budkiewicz nicht erschossen?** Die in Warschau befindlichen Vertreter der russischen Sowjetrepublik teilen amtlich aus Anlaß der polnischen Demonstrationen mit, daß sie bisher aus Moskau noch keine Bestätigung der Erschießung des Prälaten Budkiewicz erhalten hätten. Alle andern tendenziösen Berichte seien erlogen. Tatsächlich wurde die Nachricht von der Erschießung des römisch-katholischen Würdenträgers durch die polnische Telegrafagentur verbreitet. — Am 11. April begann vor dem Moskauer Obersten Gerichtshof der Prozeß gegen den Patriarchen Tichon, den Metropolitener Nikander, den Bischof Arsenius und den Beamten des Synods Gurjew. Auch in diesem Prozeß wird es sich um den Widerstand der Priester gegen die Enteignung der Kirchenschatze handeln.

Nah und Fern.

× **Botenpostdienst auf Fahrrädern.** Die Benutzung etlicher Fahrräder im Landbestell- und Botenpostdienst soll künftig in unbeschränkter Weise erfolgen. Wo die Gelände- und Wegeverhältnisse es gestatten, werden die Fußgängerreviere in weitestem Umfang in Radfahrreviere umgewandelt. Das Postbetriebspersonal wird für die Hergabe der Fahrräder aus der Postkasse entschädigt.

× **Keine Sommerzeit in Frankreich.** Der französische Ministerrat beschloß, in Frankreich die Sommerzeit nicht einzuführen, da die bisherigen Versuche nicht erfolgreich gewesen seien.

Das Heiratsjahr.

Ein Lustspiel-Novelle in zwölf Kapiteln.
Von Fedor A. Zobeltih.

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Froese blieb das Wort im Munde stecken; er konnte nur abmehrend mit der Rechten winkeln. Doktor Haarhaus hatte der alle Niedrücke ihn genannt — welche schreckliche Komödie der Drungen spielte sich hier ab!

„Herr Baron“, sagte er, nach Atem ringend und sich emsig gegen die kraftvolle Liebenswürdigkeit Lüttings stemmend, „seien Sie mir, bitte, nicht böse.“

„O, wo werd' ich Ihnen denn böse sein!“ fiel Lüttingen lachend ein; „Sie meinen wegen — — aber ich bitte Sie! Ich bin doch auch einmal jung gewesen — und ich glaube schon, daß einem in Afrika die Kehlen so ein bißchen ausdörren! Und ich kenne doch auch meinen alten Kielmann! Kommen Sie nur, Doktorchen — kommen Sie!“

Aber Lüttingen hatte Froese in seiner etwas rauhen Höflichkeit bereits unter den Artn gepackt und durch die geöffnete Tür geschoben. Der Kandidat schüttelte sich in seiner schüchternen Hilfslosigkeit tastend nach einer Dymnacke nahe. Er wußte, daß er sich tief und höflich verbeugte; aber er sah nicht, vor wem. Ein dunkles Wogen stürzte vor seinen Augen auf und ab; er konnte nichts weiter erkennen, als ein helles Etwas: das war der Teetisch, der blank in der Sonne leuchtete. Dafür hörte Froese um so deutlicher das volle Organ des Barons.

„Liebe Eleonore — darf ich bitten: Doktor Haarhaus, unser berühmter Afrikaforscher! Meine Frau, lieber Doktor! Graf Teupen, mein Schwiegervater, der Sie seit zwei Jahren aus der Ferne anschwärmt und Ihren Marsch durch Usawara von Station zu Station auf der Karte verfolgt hat! Benedikte, mein Töchterchen — Fräulein Palm — Miß Nelly Milton, Entlein vom Verlorenen Paradies! Wohnten, es steht was, wenn du nun nicht endlich still bist. Und da drüben meine beiden Jungen! Und nun nehmen Sie Platz, mein lieber und verehrter Doktor und trinken Sie erst einmal eine heiße Tasse Tee! Oder ist Ihnen Kaffee lieber?“

„Herr Baron“, begann Froese abermals, während in seinem Gesicht Röte und Blässe in schneller Folge wechselten, „gestatten Sie mir, daß ich Ihnen zuvörderst eine dringliche Klärung gebe.“

Weiter kam er auch diesmal nicht. Graf Teupen hatte sich ihm genähert, schüttelte ihm die Hände und überstülpte ihn mit einem langen, schönrednerisch geglätteten Strom von Komplimenten, während die hinter dem alten Herrn stehende Baronin nur darauf zu warten schien, auch ihrerseits das Wort ergreifen zu dürfen. Es war der schreckensvollste Augenblick für Froese

in dieser ganzen schreckensvollen letzten Zeit. Man ertastete seine Abwehr durch Liebenswürdigkeit. Wenn er den Mund öffnen wollte, kam der Graf ihm bereits zuvor. Benedikte schenkte ihm Tee ein. Fräulein Trude Palm, entzückt, einen zweifellos berühmten Mann in ihrer unmittelbaren Nähe zu haben, fragte, ob er Butterbrot oder Sträußelchen wünschte — und Miß Milton präsentierte ihm die Juckerdose. Ingeheim aber wunderten sie alle über ihn: sie hatten sich den vielgenannten Afrikaner ganz anders vorgestellt.

Die beiden Jungen hatten die großen Hunde durch die weit offenstehende Verandatür in den Garten getrieben, wo die Röter sich mit wühendem Gelläuf auf ein neues Opfer stürzten, das ihren Grimm erregte — und dieser Zwischenfall erstöste auch Froese aus der sich immer peinlicher gestaltenden Lage.

„Papa — ein Handwerksbursche!“ schrie plötzlich Bernd und wies den großen Parkweg hinab, in dem ein breitschulteriger Mensch sichtbar wurde, den man seinem Neuherrn nach aus der Entfernung in der Tat für einen sechenden Baganten halten konnte. Sein grauer Anzug, dem ein gelbtes Auge allerdings ansehen mußte, doch er in einer eleganten Schneidewerkschiff seinen Urtypus gefunden hatte, war unglaublich beschnitten; die Beinkleider steckten in den Stiefelschäften, und über den Rücken des, wie es schien, noch jungen Mannes hing ein nur an einem einzigen zusammengetrotztem Riemen befestigter Tornister. Das Gesicht war blaß, aber die Nase rot und geschwollen, und der Schnurrbart hing wie und ungepflegt über den mürrisch verzogenen Mund. Ein gleichfalls arg beschnitzter, zerbeulter grauer Filzhut vervollständigte die wenig Vertrauen erweckende Erscheinung des Näherkommenden.

„Kann denn der Mensch nicht über den Wirtschaftshof gehen!“ brummte Lüttingen ärgerlich und trat in die Verandatür. „Hinten rum!“ schrie er und wies auf den sich nach der Küchen-seite abweigenden Nebenweg.

Der Angerufene stützte einen Augenblick, nieste sodann ein paarmal geräuschvoll und setzte unbeirrt seinen Weg nach der Veranda fort.

„Sie da!“ rief der Baron von neuem, „können Sie denn nicht hören? Sie sollen hinten herum gehen — über den Wirtschaftshof. Lassen Sie sich in der Küche etwas geben!“

Der Handwerksbursche stützte abermals, nieste von neuem und betrat sodann, ohne den ihm gewordenen Befehl zu berücksichtigen, die Verandatreppe, indem er dabei gleichzeitig seinen Hut lüftete.

Nun wurde Lüttingen aber zornig. „Entschuldigen Sie mich, lieber Herr Doktor“, wandte er sich an Froese zurück und stürzte hierauf mit rotem Kopfe dem Handwerksburschen entgegen.

„Na, da sagen Sie mir bloß, Mensch: sind Sie denn reinweg des Teils?“ brüllte er den sichtlich Erschrockenen an. „Hinten rum, habe ich Ihnen ein paarmal zugerufen — das heißt

da herum — da geht es nach der Küche, haben Sie kein Ohren?“

Wertwürdigerweise schüttelte der arme Teufel heftig den Kopf und nieste hierauf wieder, doch ihm die Tränen in die Augen traten. Er nieste einen berben Schnupfen haben. Sodann machte er den Mund auf, um seine Entgegnung an den Mann zu bringen, aber er brachte nur urbeimlich kräuhende Töne hervor. Er nieste auch einen berben Katarrh haben.

Lüttingen wurde ein wenig müder.

„Sie sind ja ganz heifer, Mensch“, meinte er und suchte in seiner Bestenabsicht nach Kleingeld; „Sie haben wohl im Freien übernachtet? Eleonore, laß dem Mann einen Kamilletee kochen! Der Mann muß schwitzen. Gehen Sie in den „Krug“ und bleiben Sie tagsüber im Betel! Sagen Sie nur, ich hätte Sie hingeschickt und würde für Sie bezahlen.“

Lüttingen brach ab, da sich in diesem Augenblick die Szene hochgradig dramatisch zu entwickeln begann. Froese war bis jetzt durch die fehler menschliche Liebenswürdigkeit des alten Teupen gewissermaßen auf seinen Stuhl festgenagelt worden und hatte nur flüchtige Blicke hinaus auf die Veranda gemworfen, wo Lüttingen den Handwerksburschen abfertigte. Einer dieser Blicke streifte auch den Handwerksburschen selbst — und plötzlich schmeckte Froese mit aufschäumenden Augen empor und stürzte zum Entsetzen des Keinen, aus fastigen Halbblutsumner jah aufstrebenden Cosy raschen Schritts auf die Veranda.

„Da ist ja mein Tornister!“ rief er. „Wie kommen Sie dem zu meinem Tornister?“ Und er nahm dem sich durchaus nicht wehrenden, sondern nur stürmisch nielenden Handwerksburschen den Ranzgen von der Schulter. In der Verandatür drängten sich die Anlässe des Gartensofons; unsägliche Erstamen malte sich auf allen Gesichtern. Aber Froese hatte endlich sein Alexanderstich gefunden; mit einem gewaltigen Schlage wollte er den gordischen Knoten zerkauen — mbe timmert um die Folgen. Er ließ seinen Tornister auf die Erde fallen und wandte sich an den völlig versteinerten Lüttingen.

„Nest muß es heraus, Herr Baron.“ kühr er tief Atem schöpfend fort; „es muß heraus! Ich bitte untertänigst, unten brechen Sie mich nur fünf Minuten lang nicht! Ich wollte mi bereits erlauben, dem Herrn Grafen meine Angelegenheit klar zu machen, aber der Herr Graf hatten die Gnade, mich nicht z Worte kommen zu lassen — nun halte ich es aber nicht länger aus! Herr Baron, es hat eine ungeheure Panksthot gegeben, indes möchte ich vorweg mir ganz gehoramt zu be merken erlauben, daß ich für mein Teil nicht schaud an dieses gräßlichen Mordfall bin. Um es kurz zu machen: ich bin gar nicht der, für den Sie mich halten, ich bin nie in Afrika gewesen bin auch kein Doktor, obwohl mich die Leute gewöhnlich nennen — ich muß sehr um Verzeihung bitten, aber ich kann nichts dafür: ich bin der neue Hauslehrer, Herr Baron!“

(Fortsetzung folgt.)

Ein früherer Prinz wegen Hochstapelei verhaftet. Die Kriminalpolizei in Litz verhaftete den Freiherrn Alexander von Gabelstein, früher Prinz zu Hohenlohe-Dehringen, wegen Hochstapelei. Er hatte von einem Wiener Beamten 20 Millionen Kronen erzwungen, indem er sich als Besitzer eines Brauntollensbergwerks in Siebenbrunn ausgeben hatte, mit dem Versprechen, den Beamten als Produktanten anzunehmen. In Litz lebte Gabelstein auf großem Fuße: in seinem Hotel schuldete er eine halbe Million Kronen. Er hatte seinerzeit auf den Namen und die Rechte eines Prinzen zu Hohenlohe-Dehringen verzichtet.

Eine Rheumatismskur. In Lomnica bei Tschau in Böhmen wurde ein Bauer unterhalb des Nastes der elektrischen Heizung in verholtem Zustande aufgefunden. Nach ärztlichem Gutachten dürfte der Mann, der an Rheumatismus litt, auf den Nast geklettert sein, wobei er mit der 6000 Volt führenden Leitung in Berührung kam. Man glaubt, ein gewissenloser Mensch habe dem Bauer geraten, den Rheumatismus mit Elektrizität zu heilen, was der Unglückliche dann in seiner Unwissenheit an der elektrischen Leituna vornehmen wollte.

Neueste Meldungen.

Bisher 10 Zechen besetzt.

Verkn. Im Ruhrgebiet sind bisher von den Einbruchmächten die nachbenannten Zechen besetzt worden: 1. Westerboll, 2. Rhein-Herne-Kanal, Hafen Bortrop, 3. General Blumenthal, 4. Concordia, 5. Rheinbaben, 6. Schlägel und Eisen, 7. Emser-Lippe, 8. Bergmanns-Flack, 9. Waltrop, 10. König Ludwig. Bekanntlich haben die Franzosen und Belgier trotz Beschlagnahme der Kohlenhöfen und Heranziehung fremder Arbeitskräfte mit geringer Kohlen- und Koks mengen abfahren können.

Die Verdrängung der deutschen Eisenbahner.

Köln. Die Ausweitungen der Eisenbahnen aus ihren Wohnungen nehmen gewaltigen Umfang an. In Lützelerbach sind bis jetzt 93 Familien aus ihren Wohnungen verdrängt. Ferner sind aus allen Bahnwärterhäusern an der Eisenbahnstation die Bewohner vertrieben. Auf den Strecken Arefeld—Münster—Glabach, Cleve—Gelbern und Bonn—Euskirchen haben ebenfalls sämtliche Dienstwohnungsinhaber Befehl zur Räumung erhalten. Zum Teil ist die Räumung bereits erfolgt.

Außerer durch belgische Truppen.

Emmerich. Der belgische Kommandant von Emmerich erließ ohne jede Veranlassung den Befehl, daß es auf den Straßen des besetzten Gebietes von Emmerich verboten sei, die Hände in den Taschen zu tragen. Etwa fünfzehn Straßenspannen, darunter eine Anzahl niederländischer Staatsangehöriger, wurde wegen Nichtbeachtung der Anordnung bereits verhaftet und über Nacht in einem engen Raume ohne Sitzgelegenheit festgehalten.

Die Schulnot in Reddinghausen.

Reddinghausen. Die Stadt Reddinghausen leidet außerordentlich unter Schulnot. Die Franzosen haben von acht Schulen der Altstadt sechs beschlagnahmt. Infolgedessen können 5000 Kinder keinen Schulunterricht erhalten. Dabei ist genügend anderweitiger Platz für die Unterbringung der Truppen vorhanden, so sind zwei Schulpfarrern, das Polizei-Präsidium und mehrere größere Säle nur sehr schwach mit Truppen belegt. Alle Vermählungen, eine Freigabe der Schulen durchzusetzen, sind erfolglos geblieben.

Verhängung des Belagerungszustandes.

Lünen. Über Lünen ist wegen angeblicher Festdrückung französischer Fernsprecheinrichtungen der Belagerungszustand verhängt worden.

Ein Schritt des Papstes.

Rom. Nach einem Telegramm des „Corriere d'Italia“ ist ein Schritt des Papstes bezüglich der Ruhraktion zu erwarten, sobald Testa einen Bericht über seine Untersuchungen eingesandt haben wird. Man erwartet jedoch, daß die Kundgebung des Papstes einer eigentlich politischen Tendenz entbehren wird und lediglich den Wunsch des Papstes nach baldigem Frieden enthält.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 9. April 1923.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung

Freitag den 6. April, abends 7 1/2 Uhr.

Anwesend sämtliche Stadtverordnete, außer Herrn Oberlehrer Hiensch, am Ratstische der Bürgermeister und sämtliche Stadträte, außerdem über 40 Zuhörer.

Anstelle des am Erscheinen verhinderten Vorsitzers leitete Herr Dachdeckermeister Hiensch die Sitzung. Er gab zunächst Kenntnis von dem Verlauf der beiden letzten Herde aus der Volksküche und den Beschlüssen des Mitteilungsamtes in Sachen des Mietpreises, die in amtlichen Teile dieser Nummer bekanntgegeben werden. — Von der Anschaffung eines Poststempelkassensolls vorläufig abgesehen werden, da die Industrie nur die Hälfte des Anschaffungspreises tragen wollte. — Ein in der letzten Sitzung gestellter Antrag des Herrn Kühne, Beseitigung der Doppelstimme des Vorsitzenden betr. war vom Räte nur insoweit angenommen worden, als es sich um den Vorsitzenden der gemischten Ausschüsse handelt. Einer Beseitigung der Doppelstimme des Stadtverordnetenvorsitzers stehen gesetzliche Bestimmungen entgegen. Gegen 2 Stimmen wurde dem Ratsbeschlusse zugestimmt. — Einvernehmlich erklärte man sich mit verschiedenen Schulausschussesbeschlüssen. Abgesehen wurde nur die Gründung eines Berufsschulverbandes mit den umliegenden Gemeinden. Man will erst andere auf sozialem Gebiete liegende Verhandlungen mit den betr. Gemeinden zum Abschluß führen. — Gegen 6 Stimmen der Linken fand die Platvorlage betr. Weiterführung des Kinderhortes ohne Befestigung Annahme. Während Herr Bombach wie in der letzten Sitzung noch einmal warm für die Befestigung eintrat, sprach Herr Dr. Kronfeld dagegen, insbesondere wegen der Kosten, die nach einem sehr kleinen Kreis zugute kämen. Ergab sich die Notwendigkeit, daß die Mütter der Kinder wieder der Arbeit nachgehen und insfolgedessen nicht mehr Lohn könnten, sei die Notwendigkeit der Befestigung wieder geschaffen. Die Gewährung eines Darlehns von 6000 M an die ledigen und 10 000 M

an die verheirateten ausgesperrt gewesenen Holzarbeiter wurde einstimmig abgelehnt. — Die Hundesteuer ist nach oberbayerischer Demangulung wie folgt geändert worden: für den ersten Lughund 6000 M, für jeden weiteren die doppelte Summe als für den vorhergehenden, für Ketten- und Zughunde je 3000 M. — Nach Schluß der Tagesordnung beantragte Herr Schumann, den Rat zu ersuchen, 1. die Versorgung der Bevölkerung mit Frisch- und Gefrierfleisch selbst in die Hand zu nehmen, wenn die hiesigen Fleischler nicht umgehend eine vernünftige Preisreduzierung eintreten lassen und 2. im Hinblick auf die gestiegenen Kohlenpreise den Stadtverordneten für die nächste Sitzung eine Vorlage betr. Ermächtigung der Licht- und Kraftstrompreise zu unterbreiten. Gegen 1 Stimme wurde der erste, einstimmig der zweite Antrag angenommen.

Schulanfang. Nun sind sie soweit, die kleinen Menschen, daß das „erste Leben“ auch an sie herantritt. Sie müssen heute zur Schule gehen, um vielerlei zu lernen, was man bereinst gebraucht zum Vorwärtstommen und Gütlichwerden. Gar schwer fällt's manchem Bubben und Mädel, hübsch still zu sitzen und auszumerten, was Lehrer oder Lehrerin zu sagen haben. Aber mit der Zeit leben sie sich doch alle ein in die nun einmal erforderliche Disziplin und wissen, daß sie ein wenig mehr zu gehorchen haben als daheim bei der nachsichtigen Mutter. Schwer wird es auch gar oft dem Herrn Lehrer und dem Fräulein Lehrerin, die kleine wadlige Gesellschaft in die Kur zu nehmen. Es gehört ein besonderes Talent dazu, aber auch ein sonniges Herz. Immerhin, in wenig Wochen ist man gut Freund miteinander, es wird erzählt, gesungen, dann geht's an's Schreiben: Auf, ab, auf, und ein Pünktchen drauf — alles im Rhythmus und poetisch verklärt. Ist das Schulfach zu Ende, so staunt man, wieviel schon gelernt wurde. Aber das eine Jahr und zehn, fünfzehn weitere Jahre genügen nicht zum Lebensbedarf. Man erinnert sich des Wortes, das schon vor fast 2000 Jahren der alte Seneca sprach: „Leider lernen wir nicht für das Leben, sondern für die Schule.“ Und resigniert gedenken wir der eigenen Erfahrung: Der Mensch lernt nie aus! Deshalb wollen wir frohgemut die Dugend durch Schule und Leben begleiten! Glück auf, ihr kleinen A-B-C-Schützen!

Opfer für Rhein und Ruhr! Bei uns gingen weiter ein vom Jungmännerbund Grumbach 6. Rate 1800, ungenannte Kleintrentnerin Wilsdruff 50, Jungmännerverein Kesselsdorf 1000, Schmiedebezugsverein Wilsdruff u. Umg. 10 800, Konzeptsänger am 3. Feiertag im „Eben“ 6800, Militärverein Reutlingen 29 000 M; damit erhöht sich unsere Sammlung auf 728 432 M. Um weitere Spenden wird herzlich gebeten.

Reichstrauertrag für die Gesener Opfer. Zu der Morgenstunde, in der morgen Dienstag die Arbeiter und Angestellten, die in Essen französischen Geschossen zum Opfer fielen, dort zur letzten Ruhe beisetzt werden, findet im Reichstag eine Trauerfeier statt, bei der in Anwesenheit des Reichspräsidenten der Reichsfinanzminister die Gedächtnisrede halten wird. An der Feier werden Vertreter sämtlicher gewerkschaftlichen und Beamteneverbände, sowie die Epizen der Berufsstände, Vertreter der Länder, der Kirchen, der Parlamente und der Behörden teilnehmen. Die Feier beginnt pünktlich vormittag 10 Uhr. Aus Anlaß der Beisetzung werden am Dienstag zum Zeichen der Trauer im ganzen Reich die Glocken läuten.

Gesellschaftliche Miete. Zu der amtlichen Bekanntmachung des Stadtrates über die gesellschaftliche Miete in dieser Nummer sei noch folgendes erläutert: Nachdem die Zuschläge zur Grundmiete 7140% betragen, errechnet sich die Miete ab 1. März 1923 bei angenommenen 300 M Friedensmiete wie folgt: 300 M Friedensmiete ab 15% (45 M) = 255 M Grundmiete x 724 = 18462 M Jahresmiete oder 4615 M pro Vierteljahr oder 1538 M pro Monat; bisher 255 M Grundmiete x 21 = 5355 M Jahresmiete oder 1338 M pro Vierteljahr oder 447 M pro Monat; demnach: 1538 M neue monatliche Miete weniger 447 M alte monatliche Miete schon für März bezahlte Miete, bleibt 1091 M Nachzahlung für Monat März.

Seinen schweren Verletzungen erliegen ist der Gutsbesitzer Moritz Osmin Görnig in Dantenstein. Er war bekanntlich am 3. April auf der Straße beim Rittergut Lumbach schwer verunglückt, als ihm das Pferd durchging und der Wagen, auf dem er saß, umgedorfen wurde.

Zur Erhaltung der Lebensfähigkeit der Presse. Der preussische Minister des Innern hat eine Verfügung herausgegeben, wonach zur Erhaltung der Lebensfähigkeit der Presse, namentlich auch der unterstützungswürdigen Provinzpresse, es erwünscht sei, die Zeitungsdruckereien möglichst mit staatlichen und kommunalen Aufträgen zu bedenken. — In Wilsdruff denkt man sich die Unterstützung der notleidenden Presse anscheinend anders. Hier hat der Rat beschlossen, aus „Ersparnisrücksichten“ die Bekanntmachung über Staatsjournale öffentliche Sitzungen der städtischen Kollegien in Zukunft nicht mehr im Amtsblatt bekanntzugeben, sondern sie nur noch an den Anschlagtafeln anzubringen. Die Stadtverordneten haben dem zugestimmt. Dazu etwas zu sagen, erübrigt sich, es spricht für sich. (D. Schriftl.)

In die Kirche in Cora b. W. eingebrochen wurde in der Nacht zum Sonnabend zum dritten Male. Außer einigen Luchern und kleinen Altardächer wurden die Lichtstumpfe aus den Leuchtern gestohlen. Dann sind die Epizhaben an dem Blitzableiterdraht emporgeklettert und haben von dem einen Blitzableiter die Platinspitze abgebrochen, während dasselbe ihnen bei dem anderen nicht gelang. — Einer Gendarmeriestreife gelang es, auf Blühenndorf einen Dieb bei frischer Tat festzunehmen, der eine Pflugschare bis aufs kleinste auseinandergeschraubt und fein säuberlich in seinen großen Koffer verstaut hatte.

Erwerbslosenunterstützung in Wilsdruff. Im Monat März d. J. sind an insgesamt 264 Personen laufende Erwerbslosenunterstützungen im Gesamtbetrage von 3 089 034,30 M ausgezahlt worden. Die Zahl der unterstützten Personen setzt sich zusammen aus 116 Erwerbslosen und 148 Zuschlagsempfängern.

Für das Hilfsamt Wilsdruff Stadt und Land (Notgemeinschaft) sind in der Zeit vom 29. März bis 6. April d. J. folgende Zahlungen eingegangen: Handel und Industrie: Kirch & Richter, Wilsdruff 1659 M; Gebrüder Peggold, Wilsdruff 5000 M; Ralle & Sohn, Eibisbach 100 000 M; Handels: C. G. Fischer, Wilsdruff 20 000 M; Beamte und Angestellte: Konrektor i. R. Prof. Dr. Gilbert, Wilsdruff 2000 M; Kirchschullehrer i. R. Jenfer, Weinöbba 1000 M; A. Patnik, Wilsdruff 2000 M; Deutscher Gewerkschaftsbund: Beamte der Dresdener Bank, Wilsdruff 37 000 M; Beamte der Deutschen Bank, Wilsdruff 32 450 M; Beamten- und Lehrerschaft: Postbeamte Reinsberg 304 M; Deutscher

Beamtenbund Wilsdruff 71 013 M; Beamte der Staatlichen Porzellanmanufaktur 31 400 M; Obergendarmereikommissar Schlichter 1000 M; Beamtenhaftung des Gemeinbeamtens Coswig 33 053 M; Güterfasse Wilsdruff 4200 M; Berichtigung d. E. M. Th., Kötzig 1000 M; namenlos, Wilsdruff 1000 M.

Stadtkinder aufs Land. Wie in den Vorjahren treten jetzt wieder die Wohlhabensämter bei den Amtshauptmannschaften auf Veranlassung des Landbesitzers Stadtkinder aufs Land an alle Landbewohner mit der Bitte heran, auch in diesem Sommer unterernährte, erholungsbedürftige, aber sonst gesunde, sittlich einwandfreie, saubere und wohlzogene Kinder aus den minderbemittelten Kreisen der Städte und Industriegemeinden mindestens vier Wochen lang bei sich aufzunehmen. Die Kinder sind ärztlich untersucht, die Werbung der Pflegestellen erfolgt gleichzeitig mit für Kinder aus dem Ruhrbezirk. Die Namen der Vertrauensleute jeden Ortes sind beim Gemeindevorstand oder von der Amtshauptmannschaften einzuziehen. Die Liste mit den gewordenen Pflegestellen ist — schon aus Rücksicht auf die Kinder aus dem Ruhrbezirk — recht bald an die Wohlhabensämter bei den Amtshauptmannschaften einzuziehen. Des Vaterlandes Dank ist allen sicher, die dieses gemeinnütze und wohlthätige Werk praktischer Nächstenliebe tatkräftig fördern.

Neue Geschenkwürfe. Das Gesamtministerium hat beschlossen, dem Landtag einige Geschenkwürfe vorzulegen, und zwar u. a. einen solchen über Aenderungen des sächsischen Viehsuchen-Entschädigungsgesetzes, über die Hengstfütterung, über die Bekämpfung der Blaurotz, ein Schlachtvieh-Vericherungsgesetz, Aenderung der Befoldungsordnung und einen Entwurf über die vierte Abänderung des Stempelsteuergesetzes.

Neue Bestimmungen über die Lehrlingshaltung im Barbiergewerbe. Das sächsische Wirtschaftsministerium gibt in einer Verordnung mit sofortiger Wirkung bekannt, daß in Sachen in jedem Betriebe des Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-(Haarformer)-Gewerbes, falls die sonstigen gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt sind, nur ein Lehrling gehalten werden darf. In gemischten Betrieben darf ein zweiter Lehrling eingestellt werden, wenn nach den Lehrverträgen der eine Lehrling ausschließlich im Damenfrisieren ausgebildet wird.

Entlohnung von Familienangehörigen. Häufig sind die Kinder jahrelang im väterlichen Geschäft tätig, ohne daß sie hierfür eine angemessene Vergütung erhalten. Darum hat sich in letzter Zeit mehr und mehr der Brauch eingebürgert, daß diese Kinder nachträglich für ihre Arbeit eine größere Summe erhalten. Die Finanzbehörden pflegen diese in der Regel als Schenkung aufzufassen, weil Kinder zur Mitarbeit verpflichtet sind. Jetzt hat der Reichsfinanzhof bestätigt, daß solche nachträgliche Entlohnungen nicht zu versteuern sind, wenn diese nach der Auffassung beider Teile keine Schenkung waren.

Keine Verlängerung der Steuererklärungsfristen. Es ist das Gerücht verbreitet, daß die Frist für die Abgabe der Einkommen- und Vermögenssteuererklärungen abgemindert, und zwar bis Ende Mai oder gar Ende Juni hinausgeschoben werden soll. Diesem Gerüchte gegenüber sei darauf hingewiesen, daß eine allgemeine Verlängerung der Steuererklärungsfristen vollkommen ausgeschlossen ist. Die Steuererklärungen müssen vielmehr bis Ende April abgegeben und die vorgeschriebenen Zahlungen (Nachzahlung auf die Einkommensteuer, Vorauszahlung auf die Zwangsanleihe) geleistet werden. Die Steuerpflichtigen werden in ihrem eigenen Interesse gut daran tun, nicht bis zum Schluß des Monats zu warten, sondern schon jetzt die Abgabe der Steuererklärungen und die Zahlungen vorzubereiten. Wer bis zum Ende des Monats keine Steuererklärung abgegeben hat, muß sein Einkommen und Vermögen schätzen und danach die vorgeschriebenen Zahlungen leisten. Wer zu wenig zahlt, hat die im Gesetz vorgesehene Zuschläge von 15 und 30 % zu gewärtigen.

Postwertzeichen der Karolinen. Das Reichspostministerium eröffnet am 1. Mai bei der Verbandsschau die Sammlermarken in Berlin, Postrechnungsamt, eine freihändige Verkauf ungebrauchter Postwertzeichen der Karolinen mit der Schiffszeichnung, ohne und mit Wasserzeichen (Briefmarken-Postkarten) zu festgesetzten Verkaufspreisen. Die näheren Verkaufsbedingungen mit dem Lok- und Preisverzeichnis können bei jeder Postanstalt eingesehen werden.

Ein Stück Arbeitsschule im neuen Schuljahr. Der Rat der Stadt Dresden hat beschlossen, kommenden Schuljahr nicht fertige Schreibhefte an die Kinder auszugeben, sondern den Schulfleiss das für Schreibhefte nötige Material zu liefern, damit die einfachen Arbeiten des Festens und Schmüdens von den Schülern selbst geleistet werden.

Bauchen. Die Herabsetzung der Kohlenpreise hat zur Folge gehabt, daß der Rat die Preise für elektrischen Strom ab 1. April herabsetzte.

Oederan. In einem Teiche in Gableng gefunden wurde Donnerstag früh die Leiche des seit zwei Jahren beim Gutsbesitzer Ublemann in Stellung befindlichen 19jährigen Dienstknaben Johann Schuder aus Forchheim. Der 27jährige Wirtschaftsgeselle Martin Wilsdruff hat die Leiche am Mittwoch abend in der neunten Stunde in den Teich gestochen. Einwohner hatten mehrfachen Schreien gehört, konnten aber nichts Näheres feststellen. Die Ursache zu dem Morde dürfte in dem Liebesverhältnis zu suchen sein, das nicht ohne Folgen geblieben war.

Delsnig i. B. Das Pilzwachstum in den vogtländischen Wäldern beginnt heuer sehr zeitig. Im oberen Teile des Abholztes fand ein Spaziergänger einen großen, kerngesunden Steinpilz.

Oschatz. Das Streben der Jugend nach Weiterbildung ist heute anscheinend nicht mehr groß. Der hiesige Stenographenverein ist so im Mitgliederbestand zurückgegangen, daß er eine Hauptversammlung einberufen hat, die über Auflösung des Vereins beschließen soll.

Borna. Auf Grund der am 1. April 1923 eingetretenen Kohlenpreis-Ermäßigung von 292 060 M auf 245 870 M für 10 Tonnen Hohlbraunförderkohle hat die Licht- und Kraft-G. m. b. H. die Stromverkaufspreise vom gleichen Zeitpunkt ab wie folgt herabgesetzt: Licht von 1315 M auf 1100 M je Kilowattstunde, Kraft von 875 M auf 750 M je Kilowattstunde.

Leipzig. Die an das Krankenlager Lenins berufenen Leipziger Ärzte sind aus Moskau zurückgekehrt, mit Ausnahme von Geheimrat Bumke. Ueber den Zustand Lenins machen die zurückgekehrten Ärzte, einer gegenseitigen Verpflichtung entsprechend, keine Angaben. Die Aufnahme der deutschen Ärzte in Moskau war überaus zuvorkommend und die Herren glauben, Beweise großer Sympathien für Deutschland bei den Vertretern der Sowjetregierung feststellen zu können. Von Hunger ist nach Äußerungen Geheimrat von Strümpfels in Moskau nichts zu bemerken gewesen; im Gegenteil, Äpfel, Kaviar und andere Leckereien zeigen, daß — freilich nur einzelne Kreise — sich wieder allerhand leisten können. Auch die Kunst steht wieder in

hohem Ansehen, über eine Aufführung der Oper und ein Konzert, in dem Beechovens Neunte zum Vortrag kam, sprach sich unser Leipziger Kliniker in Worten hoher Anerkennung aus. Die Preise für Lebensmittel und Bedarfsgegenstände freilich sind teurer, auch in Mark umgerechnet, als in Deutschland.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Donnerstag den 12. April, abends 7:30 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.

Meißner Produktenbörse am 7. April.

Weizen 48000—50000*, Roggen 39000—41000* Wintergerste — — —*, Sommergerste 34000—36000*, Hafer 32000—37000*, Raps, trocken 82000*, Mais 50000**, Rottklee, alt 600000—700000**, Erbsenschnitzel 20000**, Wiesenheu, sächs. 20000—22000*, Futterstroh, 18000*, Kleie 24000*, Kartoffeln 1800*, Stim-

mung: Ruhig. Die mit * bezeichneten Preise sind Erzeugerpreise, die mit ** Handelspreise.

Roffener Produktenbörse am 6. April.

Weizen neu 48000—50000, Weizen neu in Labungen —, Roggen neu 38000—40000, Sommergerste 32000 Wintergerste — — — — —, Hafer neu 32000 36000, Weizenmehl 70%, 84000, Roggenmehl 75%, 68000, Roggenmehl 85%, 62000, Futtermehl II —, Roggenkleie incl. 26000, Weizenkleie grob 25000, Maiskörner 50000, Maischrot 53000, Kartoffeln neu 1600—1900.

Dresdner Produktenbörse am 6. April.

Ämtliche Notierungen Weizen 51000—53000, luftlos, Roggen 4000—44000, rubig, Sommergerste, sächsische 38000—40000, befestigt, Hafer, guter 39000 bis

41000, stetig, Raps 82000—85000, rubig, Mais, mized 48000—50000 rubig, Rottklee 500000—600000, rubig, Trockenschnitzel 17000—18000, rubig, Zuckerschnitzel 22000 bis 27000, rubig, Weizenkleie 22000—24000, rubig, Roggenkleie 23000—25000, rubig, Weizenmehl 64000—85000, rubig, Roggenmehl 59000—66000, rubig, Feinste Ware über Notiz.

Gute Ziehmutter
für 8 Wochen altes Mädchen gesucht.

Angeb. unt. 1845 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Makulatur

noch sehr preiswert abzugeben
Geschäftsstelle d. Bl.

Zwei große Steintröge

passend als Ruhrtröge oder Sommertränke preiswert zu verkaufen.

Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. unt. 10

Dixin das dankbare Seifenpulver
Ist sparsam im Gebrauch und billig.
ALLEINIGES HERSTELLER:
HENKEL & CO., DUSSELDORF

Frw. Feuerwehr.
Dienstag abend 1/8 Uhr Übung.

Laut Beschluß des Feuerwehrverband. Weizen müssen Kameraden, die 4 mal hintereinander dem Dienst ferngeblieben sind, aus der Aktionär ausschneiden. Das Kommando hat sich diesem Beschlusse angeschlossen und wird diesen streng durchführen. Es darf also am Dienstag niemand fehlen.
1841 Das Kommando.

Zwangsanleihe-Besprechung

am Mittwoch d. 11. d. M. fällt vorläufig aus.

da Formulare noch nicht verteilt. Wann Besprech. stattfindet, siehe Bauernzeitung.

Landw. Bezirksverband Meißner.

Empfehle ab Lager:
Futtermittel:

- Rohschrot
- Balkenschrot
- Trockenschnitzel
- Kartoffelschnitzel
- Kartoffelstücken
- Vollmehl
- Kleie
- la Futterkalk
- Mais
- Maischrot
- Gerstschrot
- Futtergerste

Düngemittel:

- Natronsalpeter
- Schwefel. Ammoniak
- Kalkstickstoff
- Kali-Ammoniak
- Super 5/3/5
- Knochenmehl
- 18% Superphosphat
- Rhenania-Phosph.
- Rainit
- Kalifalz 30 u. 40%

Sämereien:

- Rottklee
- Gelbklee
- Schwedenklee
- Rangras
- Thimmothee
- Gemenge
- Wicken

Brennstoffe:

- la Steinkohle
- Briketts
- bis 20. April markenfrei
- Siebbraunkohle
- Feinkohle
- Scheitholz
- Bitte um Bestellung und Abholung.
- Louis Seidel**
- Wilsdruff.
- Fernruf 5 u. 10.

Wir unterzeichneten Handelsfirmen geben hierdurch bekannt, daß wir unsere Waren auf Grund der jeweiligen Tagespreise so billig als möglich verkaufen. Wir haben unsere Verkaufspreise gegenüber dem Höchststand bis zu 50 Proz. und darüber ermäßigt.
Max Gast, Röhrsdorf,
B. Heinzmann, Rößelsdorf,
Louis Kühne, Wilsdruff,
Louis Seidel, Wilsdruff,
Moritz Starke, Rößelsdorf.

Nach Gottes für uns so Schmerzlichem und unerforschlichem Willen verchied heute Sonntag nachmittag 1/2 3 Uhr nach langem, hartem Todeskampfe in seinem 46. Lebensjahre mein lieber Gatte, unser herzensguter, treusorgender Vater und Schwiegervater
der Gutsbesitzer
Moritz Oswin Görniß
an seinen schweren inneren Verlegungen, die ihm ein herber Unglücksfall am 3. April zuzügte.
Blankenstein, am 8. April 1923.
In tiefer Trauer
Frau Olga verw. Görniß geb. Berthold,
Gutsbesitzer Alfred Büttner u. Frau Gertrud geb. Görniß
stud. theol. Arthur Görniß
Johannes Görniß
Erich Görniß.
Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen erfolgt Mittwoch nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Sichern Sie sich Ihren Bedarf durch Anzahlung!
Eilt! Nur kurze Zeit! Eilt!
Montag, Dienstag und Mittwoch
Bestiaute weiße Bettbezüge mit 4 Rippen A 58000
2 bunte Bettbezüge mit 4 Rippen A 52000
Insekt, 101 u. gestreift, pro Meter A 5800
Bettzeug, la schlesische u. Laufiger A 2800
Hemdenstücke pro Meter A 2500
Zephyr, gestreift, pro Meter A 2500
Handtücher pro Meter A 2200
Nessel, 145 cm breit, beste Ware A 4900
Linnen, Deckbettdreie, beste Ware A 5500
Anzugstoffe, 140 cm br., pro Dir. A 9000
Damasie, Dy ord, Schürzenstoffe, Blaudruckstoffe.
kaufen Sie billig nur bei
Bogel & Wiesenfeld,
Dresden - A., Liliengasse 7, 1 Treppe,
2 Minuten vom Postplatz.

Saatkartoffeln!
Folgende Sorten treffen diese Woche ein:
Industrie
Pirola
Bepo
Up do Date
Karv v. Ramecke
Barnassia
Blaue
Odenwälder
Kaiserkrone
ab Lager:
Wohltmann
Frühe Rosen

Die älteste Rossschlächterei
Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im
Plauenischen Grunde.
Inhaber: **Kurt Siering**
Freital-Postschappel, Tharandter Str. 25.
Fernruf Amt Deuben Nr. 151
kauft lauf. Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen
Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeheuer zur Stelle.

Für Ofeninstandsetzungsarbeiten werden
tüchtige Maurer,
die Chamottesteinmauerwerk sauber herstellen können, für dauernde Stellung nach Vorort Dresdens
gesucht.
Angebote mit Angabe der bisherigen Beschäftigung unter 1836 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Guterhaltene
Dreschmaschine
mit Schütteltrieb und
Rübenschneidemaschine
zu verkaufen. 1847
Näh. Schmiede Tanneberg bei Deulshambora.

Grudeherd
weiß emailliert,
steht preisw zum Verkauf
Heinrich Dittrich,
Freital-Postschappel,
1874 Markt 2.

Suche älteres erfahreneres
Mädchen
für meinen Haushalt (2 Personen) Lohnansprüche erbet.
Frau Sanitätsrat Dr. Fernbacher, Zanderode.

Oldenburger brauner Wallach,
6 Jahre alt, 175 groß, zu verkaufen oder leihweise in gute Hände in Acker zu geben.
Theodor Ferch, Wilsdruff
Rosenstraße 82. Fernruf 428

Wirtschafter,
23 Jahre alt, sucht Stellung auf kleinerem Gute. Auf Verlangen auch selbständig.
Angeb. unt. 1847 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Kleine Anzeigen haben große Wirkung.

Ende dieser Woche treffen wir mit einem großen Transport ca. 20 Stück junger, schwerer, Holsteiner und Ostfriesischer
Kühe u. Kalben,
hochtragend und mit Kälbern, ein und stellen selbige nach 10tägiger Quarantäne infolge direkten Einkauf vom Züchter ganz billig zum Verkauf.
Carl Güldner, Rob. Güldner, Rofwein,
Schützenstraße 26. — Fernruf 269.
Bairische Gangochsen
jederzeit in allen Größen lieferbar.

Alles anerkannte Sandbodenware. Bitte um rechtzeitige Bestellung.
Louis Seidel
Wilsdruff.
Fernruf 5 u. 10.
Bima bayrische
Schleifsteine
empfehl in jeder Größe
E. Ruppert, Feldweg.
Gebrauchtes
Herren- u. Damenrad
zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis u. Beschreibung a. d. Geschäftsst. d. Bl. u. 1800